

Correspondent

Ercheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 26 Pf.

XXVII.

Leipzig, Freitag den 15. Februar 1889.

N^o 19.

Kampf gegen die Gewerkvereine.

Vor uns liegt ein Aufruf an alle in der Lederbranche beschäftigten Arbeiter Deutschlands, der in Uebereinstimmung mit vielen in letzter Zeit laut gewordenen Kundgebungen — wir erinnern nur an die Kongresse der Tischler und Metallarbeiter — gegen die zentralisierten Gewerkvereine zu Felde zieht und deshalb von besonderem Interesse ist, weil darin ohne alle Umschreibungen gesagt wird, warum die Gewerkvereine nichts taugen resp. warum dieselben beseitigt werden müssen.

Das Vereinsblatt des N. B. D. B. ist nun einem solchen Vorgehen gegenüber in einer eigentümlichen Lage: es soll nach Ansicht eines Teiles der Mitgließer alles was von Arbeitern ausgeht mindestens wohlwollend, wenn nicht zustimmend besprechen, es soll aber auch die Interessen des Vereins vertreten. Wir würden also nach Ansicht der einen die Auflösung des Vereins auf die Tagesordnung zu setzen haben und damit bei den anderen ganz gewaltig anecken, ja direkt gegen unsere Pflichten verstoßen. Die Maxime, gleich dem Vogel Strauß den Kopf in den Sand zu stecken und ganz zu schweigen, wie sie leider hier und da gehandhabt worden ist und noch wird, ist zwar ein sehr bequemes Auskunftsmittel, dürfte beiden Teilen aber nicht genügen. So müssen wir denn wohl oder übel, zumal sich auch in unseren Kreisen die fragliche Strömung — wenn auch noch unter anderer Flagge — schon geltend gemacht hat, der Sache näher treten auf die Gefahr hin, hier oder da als Kartellbruder, Sozialreformer und was dergleichen Liebenswürdigkeiten mehr sind bezeichnet zu werden.

Wir lassen nun die Verfasser des Aufrufes selbst sprechen, müssen uns aber, um nicht gar zu weilschweifig zu werden, abermals das Vergehen zu schulden kommen lassen, den einzelnen Sätzen eigene Bemerkungen beizufügen. Es heißt in dem Aufruf:

„Ihr werdet in letzter Zeit beobachtet haben, daß sich im gewerkschaftlichen Leben eine Strömung für Lokalorganisation und gegen Zentralisation gebildet hat. Die Ursache davon ist, daß der zielbewußtere Teil der deutschen Arbeiterschaft zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß die in den meisten großen Gewerben bestehenden Zentralisationen es sind, welche statt zu einer Förderung der Proletarierinteressen zu dienen, im Laufe der Entwicklung ins Gegenteil umgeschlagen und zu einem Hemmschuh derselben zu werden beginnen. Die Thatsachen beweisen diese Behauptung.“

Die Thatsachen beweisen allerdings, daß die Gewerkvereine nicht die Hoffnungen erfüllt haben mögen, die man auf sie von politisch-sozialer Seite vielleicht gesetzt hat, aber es wären dies

dann eben trügerische, durch nichts begründete Hoffnungen. Wenn der „zielbewußtere Teil der Arbeiterschaft“ solche Hoffnungen gehegt hat, so hat er eben ein falsches Ziel eingeschlagen, er hat den Gewerkvereinen Dinge zugemutet, die ihnen von Gott und Rechts wegen nicht zugemutet werden können, wenn sie ihre Aufgabe, im eigenen Haus Ordnung zu schaffen, sei es durch Festsetzung der Lohnhöhe, sei es durch Widerstand gegen irgend welche Bedrückungen seitens der Arbeitgeber usw., erfüllen sollen. Ohne die Gewerkvereine würden die „zielbewußten Arbeiter“ gar nicht in der Lage sein, über allgemeine Bedürfnisse der Gesamtarbeiterschaft sich zu orientieren. Wenn jeder einzelne nicht — hier jeder Beruf — im stand ist, eine halbwegs annehmbare Ordnung im eigenen Hausherbeizuführen, wie soll das im allgemeinen geschehen? Man fängt doch ein Haus nicht von oben, sondern von unten an zu bauen. Die Gewerkvereine sind demnach nicht ein Hemmschuh der allgemeinen, der „Proletarier“-Interessen, sondern sie liefern denjenigen, welche auf sozial-politischem Gebiet arbeiten, das nötige Material, fördern also weitergehende Bestrebungen. Es ist daher recht wohl begreiflich, wenn von seiten der den Arbeitern feindlich gegenüber stehenden Parteien die Gewerkvereine bekämpft werden, nicht aber, wenn dies von „zielbewußten“ Arbeitern geschieht.

Weiter heißt es: „Die zentralisierten Gewerkschaften sind zu reinen Klassenvereinen herabgesunken und wo sie es noch nicht sind werden sie sich bei Strafe ihres gänzlichen Unterganges dazu entschließen müssen; die Hauptaufgabe jeder Arbeitervereinigung: die Aufklärung ihrer Mitglieder über ihre soziale und politische Stellung in Gesellschaft und Staat wird bei ihnen vollständig in den Hintergrund gedrängt. Es geschieht dieses nicht etwa aus bösem Willen, sondern weil Polizei und Gerichte zentralisierte Gewerkschaften nur dann weiter vegetieren lassen, wenn sie in ihren Versammlungen nichts weiter vornehmen als Klassenangelegenheiten und in politischer und sozialer Beziehung neutral bleiben.“

Was die „reinen Klassenvereine“ betrifft, so mag ein solcher Vorwurf, von Berufsgenossen, also innerhalb des Gewerkvereins ausgesprochen, seine Berechtigung haben, in vorliegender Fassung aber ist er vollständig unbegründet. Die Unterstützung lassen sich auch die „zielbewußten Arbeiter“ gefallen und ein zielbewußter Gewerkvereiner hat noch immer das „Thue Geld in deinenbeutel“ als erste und ganz selbstverständliche Forderung hochgehalten. Die „Aufklärung der Mitglieder über ihre soziale und politische Stellung in Gesellschaft und Staat“ ist zwar sehr schön und nützlich, aber — wie schon oben bemerkt — nicht Sache der Gewerkvereine. Die Behandlung derartiger Thematika würde den eigent-

lichen Zweck dieser Vereine vollständig vereiteln; wenn dies daher unterbleibt, so geschieht das nicht, weil Polizei und Gerichte es so haben wollen, sondern aus dem einfachen Grunde, weil die Gewerkvereiner sich des Zieles bewußt sind, das sie als solche anzustreben haben, und dem Grundsatz huldigen, daß sich eines nicht für alle schickt.

Dann heißt es: „Auch in materieller Beziehung sind die Zentralisationen machtlos, sie müssen sich bei Streiks ebenso wie Lokalvereine an außerhalb der Organisation befindliche Arbeiter wenden. Sie unterscheiden sich demgemäß fast gar nicht mehr von den Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereinen und nur aus Tradition betrachten die Arbeiter sie mit anderen Augen.“ In diesem Satze bekunden die Verfasser, daß sie das Wesen der Gewerkvereine gar nicht kennen. Gewerkvereine und Lokalvereine sind zwei ganz verschiedene Dinge, sie können zwar mit- und nebeneinander bestehen, die Letzteren können aber niemals die ersteren ersetzen, weil sie (die Lokalvereine) einen bestimmten Einfluß auf die Regelung der Arbeitsbedingungen ihres lokalen Charakters wegen gar nicht gewinnen können. Die Gewerkvereine in unserm Sinne werden sich aber so lange von den Hirsch-Dunckerschen Vereinen unterscheiden, als die letzteren die Unterstützung in gewissen Fällen als Zweck und nicht als Mittel zum Zwecke betrachten, eine Auffassung, die sich allerdings auch inmitten der anderen Gewerkvereine geltend macht, aber nur dann eine Bedeutung hat, wenn der Hauptzweck aus den Augen gelassen wird.

Weiter: „Was die sonstigen Einrichtungen der zentralisierten Organisationen anbelangt, Reiseunterstützung, unentgeltliche Lieferung der Fachblätter usw., so sind wir der Ueberzeugung, daß die deutschen Arbeiter solche Kleinigkeiten lieber aufgeben, als sich dafür zu Einnahmen der Polizei degradieren lassen. Das traurige Beispiel der Buchdrucker zeugt davon, daß wir nicht zu schwarz malen. Wohl wissen wir, daß auch die Lokalorganisationen den Angriffen der Behörden ausgesetzt sind, aber die Erfahrung hat gelehrt, daß bei den Zentralisationen weit mehr Angriffspunkte sind als bei diesen.“ Wie schon bemerkt kann von „sonstigen Einrichtungen“ der Gewerkvereine keine Rede sein, diese Einrichtungen sind Mittel zum Zweck und als solche unentbehrlich. Wenn das „traurige Beispiel der Buchdrucker“ Nachahmung fände, wenn die Arbeiter anderer Gewerbe auch nur annähernd in gleicher Weise organisiert wären wie diese, so wäre es wohl möglich, die gewünschte Ordnung hinsichtlich der Arbeitsbedingungen und vor allem den Hauptzweck der Gewerkvereine, die Löhne je nach den Verhältnissen festzusetzen und sich öfter wiederholende Lohnschwankungen zu verhüten, herbeizuführen. Weil man aber diesen eigentlichen

Zweck des öftern aus den Augen ließ, ja ihn vielfach als bloßes Mittel zur Agitation auf sozial-politischem Gebiete benutzte, deshalb sind viele Gewerkvereine nicht mehr das was sie sein sollen. Daran sind aber nicht die „Angriffe der Behörden“, sondern der Umstand schuld, daß die „zielbewußten Arbeiter“ glaubten, sie seien auch zielbewußte Gewerkvereiner, das eine mit dem andern vermengten und so zu einem Resultate gelangten, das allerdings gleich Null war.

Wenn daher die Verfasser des Aufrufes weiter sagen: „Es sollen Lokalvereine gegründet werden, deren leitender Grundsatz die größtmögliche und ausgedehnteste Aufklärung und Diskussion über alle Fragen, welche die Arbeiterklasse in ihrem Ringen nach Emanzipation fördern oder aufhalten könnten“, so ist dem nur entgegenzuhalten, daß man für das eine sein kann ohne das andre zu verwerfen. Die Emanzipation der Arbeiterklasse steht mit den beruflichen Angelegenheiten des einzelnen Gewerbes nur in ganz losem Zusammenhang und wer für die erstere eintritt, der hat am wenigsten Ursache, die kleinen Mitthelfer zu verschmähen. Das was die Verfasser wollen kann allerdings auf dem Wege des Gewerkvereins oder der Fachvereine nicht erreicht werden, aber recht wohl neben diesen, weil ein „zielbewußter Arbeiter“ zugleich ein „zielbewußter Gewerkvereiner“ nicht nur sein kann, sondern eigentlich sein mußte. Das eine schließt das andre nicht aus.

Wir glaubten unsere Vereinsgenossen auf diese neueste Wendung in der „Arbeiterpolitik“ aufmerksam machen zu müssen, um sie vor gleichen Fehltrümmern wie die in dem Aufruf enthaltenen zu warnen. Und der infolge des Aufrufes etwa zu stande kommende Kongreß der Lederarbeiter wird recht weise handeln, wenn er erklärt, daß die Aufklärung und Diskussion über alle die Arbeiterklasse betreffenden Fragen nicht Sache der Lederarbeiter, sondern Sache der Allgemeinheit ist, im übrigen sich aber jeder Beruf je nach Umständen zentral oder lokal zu organisieren hat, um die speziellen Berufsinteressen zu wahren.

Korrespondenzen.

-h- Berlin. In dem Bericht über die hier am 22. Januar stattgefundene Allgemeine Buchdrucker-versammlung ist bei der Statistik, die Bezugsliste der Maschinenmeister betreffend, hinter 4: 28 nachzutragen: 6: 28,50, 2: 29, 31: 30, 1: 31, 6: 31,50, 2: 32, 30: 33, 2: 34,50, 3: 35, 20: 36, 5: 39, 3: 40, 1: 41,50, 5: 45, 1: 50. Die auf den 242 Fragebogen verzeichnete Maschinenzahl soll lauten: 48 Notationsmaschinen (dabei 1 zweifarbige) und 633 sonstige Schnellpressen usw. (Die Zahl der Zweifarbenmaschinen beläuft sich auf ungefähr 25, die hierfür im Bericht angegebene Ziffer 5 bezieht sich auf eine besondere Angelegenheit.)

Mr. Leipzig. Das 27. Stiftungsfest am 9. Februar vereinigte wieder einmal die Mitglieder des Leipziger Gaues zu frühlichem Beisammensein in den oberen Sälen des Kristallpalastes. Die Kongreß-Bienen der Kapelle des Herrn Matthies und besonders die Soli einiger Herren Mitglieder des Gewandhaus- und Theaterorchesters fanden seitens der zahlreich Anwesenden den lebhaftesten Beifall. An das Konzert schloß sich ein Tanzchen, an dem sich alt und jung bis zum frühen Morgen stott beteiligte. Während des musikalischen Teiles liefen Begrüßungsstelegramme aus Berlin (Verein und Zentralvorstand) ein, die freundige Aufnahme fanden. Der Vorsitzende des hiesigen Vereins gab in seiner sich hieran anschließenden Rede einen kurzen Ueberblick über die Thätigkeit des Vereins und betonte, zum nicht geringen Erstaunen vieler bisher angeandeter Mitglieder, die das Hand in Hand gehen mit der zentralisierten Gehilfenschaft als unser vornehmstes Ziel betrachtet wissen wollten, daß es ein großer Fehler gewesen wäre, hätte man sich von der Allgemeinheit abgefordert; auch stellte er das Gewerkvereinsprinzip in den Vordergrund und meinte, so sehr man auch mit den sonstigen Bestrebungen der Arbeiterschaft sympathisiere, so müsse man sich doch nur in den, den Gewerkvereinen gezogenen Grenzen halten. Wenn der Vorstand des Leipziger Gaues zu einer solchen Ueber-

zeugung gekommen ist, so ist das nur zu begrüßen. Möge man an diesen Grundsätzen festhalten und sie auch befrichtigen und möge vor allem der in nächster Zeit vielleicht neu zusammengefasste Vorstand diesen Hinweis wohl beachten und beherzigen. Ein „Glück auf“ zu dieser Schwertung wird aus allen Gauen Deutschlands den „Leipzigern“ freudig entgegengehalten.

-n- Mannheim, 10. Februar. Ein hier seit Oktober v. J. bestehendes Blatt katholischer Richtung, betitelt Neues Mannheimer und Ludwigshafener Volksblatt, brachte in der ersten Zeit seines Bestehens einigen hiesigen Kollegen einen guten Verdienst. Die Druckkosten erschienen aber dem Verleger zu hoch, welcher Umstand ihn veranlaßte, sich eine eigene Druckerei zuzulegen. Da das nicht so schnell ging, wurde das Blatt eine Zeitlang in einer zweiten Druckerei hergestellt, deren Preisstellung eine wesentlich höhere war als in der ersten. Das Personal, welches in beiden Druckereien die Zeitung hergestellt hatte, wurde auch in die neue Druckerei mit übernommen, jedoch arg enttäuscht, als es diese betrat. Es bot sich den fünf Seßern ein Raum von etwa 18—20 Qu.-Meter, worin neun Segregale standen. Die Beleuchtung erfolgte durch zwei Hof-Fenster, deren fragwürdiges Licht den Seßern noch dadurch verkümmert wird, daß dasselbe durch eine Treppe wesentlich beeinträchtigt und der Redaktionsstisch auch einen erheblichen Teil davon in Anspruch nimmt. Da die Maschine noch nicht angekommen, so mußten die Seßer die Kolonnen etwa 10 Minuten Weges nach einer andern Druckerei hin- und zurücktragen, auch Holz und Kohlen holen und Feuer anzünden. Schließlich kam die Maschine ein und wurde im „Maschinenaal“ im ersten Stock aufgestellt. Die erste auf dieser Maschine gedruckte Nummer entsprach in ihrem Aeußeren der ganzen Einrichtung: Die äußere Form zeigte weiße Streifen im Saße, die innere war so blaß, daß die Zeitung von einem Teile der Abonnenten zurückgeschickt wurde, weil nicht zu lesen, und außerdem zum Unglücke noch verschossen. Unter solchen Umständen kam der erste Zahstag heran. Infolge der geschilderten Umstände waren einige Ueberstunden gemacht worden. (Der Arbeitslohn betrug 15, 16, 17, 18 und 20 Mk., wofür täglich 250 Zeilen (17 Cicero) Garnond oder Peit zu liefern waren.) Diese Ueberstunden wurden mit 30 Pf. pro Stunde bezahlt, zwei Seßer auch noch längerem Verhandeln 40 Pf. Diese ehrlich verdienten 40 Pf. hatten nur die Andeutung des einen Seßers zur Folge. — Der Verleger, ein streng katholischer Mann, hat nichts gegen die Bestrebungen des „Verbandes“ einzuwenden (sehr gut!), nur kann er „leider“ das Minimum nicht bezahlen. Da soll also wiederum ein „Volksblatt“ auf Kosten der Arbeiter sein Dasein fristen!

K. Plauen. 3. Februar. Die heute Nachmittag stattgefundene Versammlung des Bezirksvereins Plauen war von Kollegen aus Plauen, Greiz, Marktneukirchen, Treuen und Schneeberg besucht und besonders durch die Anwesenheit des Gauvorstehers Fischer ausgezeichnet. Nach Begrüßung der Widwienener erstattete der Bezirksvorsteher Müller Bericht über die Thätigkeit des Bezirksvorstandes und über die Vorkommnisse im Bezirke, worauf in gewohnter Weise vom Bezirksstapierer Reiter die Rechnungsabschlüsse der Allgemeinen, Invaliden-, Kranken-, Gau- und Bezirkskassen, sowie vom Reiskassenverwalter Keilhack ein die Jahre 1887 und 1888 umfassender vergleichender Bericht über die Bewegung bei der Zahlstelle Plauen zum Vortrage gebracht wurden. Die von den Mitgliedern aus den einzelnen Orten gemachten Mitteilungen ließen erkennen, daß in der Hauptsache die Mitglieder des U. B. D. B. im Bezirke sich einer bessern Bezahlung als die N.-B. erfreuen. Das vom Gauvorstande sehr sorgfältig zusammengestellte Gaureglement wurde mit den von der Mitgliedschaft Plauen vorgeschlagenen unwesentlichen Aenderungen gutgeheißen, der Antrag, die Posten der Widwienener einzuziehen und die jeweiligen drei Beisitzer im Bezirksvorstande mit der Prüfung der Kassenabschlüsse sowie mit der Handhabung der Krankentontrolle zu betrauen, einstimmig angenommen, dem Vorstande für seine Mithewaltung im abgelaufenen Jahre 15 Mk. bewilligt und den auswärtigen Mitgliedern das Fährgehl aus der Bezirkskasse zurückerstattet. Als Bezirksvorsteher wurde Herr Friedrich Müller mit großer Majorität wiedergewählt und als Ort für die nächste Bezirksversammlung Greiz bestimmt, wogegen das diesjährige Johannisfest die Bezirksvereinsmitglieder in Plauen vereinigen soll. Zum besten der durch den Streik in Wien Konditionslosen wurde eine freiwillige Sammlung veranstaltet, deren Ertrag aus der Bezirkskasse auf 12 Mk. abgerundet wurde. Der Gauvorsteher Fischer gab auf Verlangen Kenntnis von einem zustimmenden Beschlusse des Gauvorstandes, die Gehilfenvereine in Bielefeld, Dortmund und Essen betr., womit sich die Versammlung einverstanden erklärte. Schließlich sollte derselbe dem Bezirksvorstande für seine Thätigkeit noch warme Worte der Anerkennung und schloß mit einem Hoch auf den U. B. D. B. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen und noch einige Stunden bis zur Abfahrt der auswärtigen Kollegen dem gemüthlichen Beisammensein gewidmet.

x. Aus Westfalen, im Februar. Die 1886er Bewegung und die ihr folgende Unsicherheit innerhalb des Vereinslebens, veranlaßt durch die Maßnahmen der preuß. Regierung, waren Grund für viele Mitglieder, dem Vereine, der ihnen in den verschiedensten Notlagen eine Stütze gewesen, den Rücken zu kehren. Blühende Mitgliedschaften und Bezirke innerhalb des rheinisch-westfälischen Gaues sind zum Teil auf die Hälfte ihres früheren Mitgliederstandes zurückgegangen und das gegenwärtige Verhältnis der Mitglieder zu den N.-B. ist wie 1:4. Nachdem die uns bereitetten Schwierigkeiten überwunden und der U. B. D. B. die Genehmigung der königl. Regierung erhalten hat, ist nun das Hauptaugenmerk sowohl des Zentral- und des Gauvorstandes wie auch der Bezirksvorstände darauf gerichtet, die Reihen der Mitglieder zu verstärken. Zu diesem Zweck unterzogen sich der Vorsitzende des U. B. Herr Döblin und das Mitglied des Zentralvorstandes Herr Gash anfangs Januar d. J. der Mühe, in den verschiedensten Druckstädten unsers Gaues (Bielefeld, Dortmund, Barmen, Essen, Duisburg usw.) durch Vorträge aufklärend, befestigend und zum Beitritt ermunternd zu wirken. Wenn man aber das Resultat dieser Bemühungen sich vorführt, so muß man leider sagen: daselbe ist gleich Null. Welches sind nun die Ursachen dieser Erscheinung angesichts des großen Feldes, das zu bearbeiten ist? Wenn je, sind die Verhältnisse heute zur Agitation günstig. Die in Westfalen dominierende Buchdrucker-Frankens-, Invaliden- und Wittwenkasse Konfordia ist finanziell so schlecht gestellt, daß ihr selbst Mitglieder den Rücken kehren, welche 20 Jahre und mehr der Kasse angehört haben. Ein besonderer Beweis des ungünstigen Standes dieser Kasse ist auch, daß vor ungefähr Jahresfrist die Dortmundener Buchdrucker (N.-B.) bis auf einzelne aus der Konfordia austraten und eine eigene Krankenkasse als Zusatzkasse der Allgemeinen Ortskrankenkasse (Zwangskasse), welche letztere die meisten Buchdrucker angehören, gründeten. Also die Verhältnisse sind es nicht, welche einer Agitation hemmend entgegenwirken. Ich glaube nicht sehr zu gehen, wenn ich sage: Der Hauptgrund, warum man vom U. B. sich fern hält, ist das jeder wahren Kollegialität Hohn sprechende Verhalten eines großen Teiles der Mitglieder. So lange dieses nicht besser wird, so lange man sich nur darin vergnügt, in gefälliger Weise gegeneinander zu operieren, wird nicht anders werden. Damit gehen Indifferenzismus und schlechter Versammlungsbesuch Hand in Hand. Man hat zwar Zeit und Geld genug, wenn es einem Vergnügen gilt, aber die wenigen Groschen für das Abonnement auf den Corr. und die kurze Zeit für eine Versammlung kann man nicht erübrigen; man geht zur letztern nur eben dann, wenn man hoffen kann, jemanden zu „verreisen“. Passierte es doch, daß bei einer auf 10 $\frac{1}{2}$ Uhr (Sonntag vormittags) anberaumten Versammlung der Dortmunder Mitgliedschaft mit der Tagesordnung Vorstandswahl usw. um 11 $\frac{3}{4}$ Uhr, also 1 $\frac{1}{4}$ Stunde nach der angelegten Zeit, noch nicht einmal der Vorstand vollzählig war!! — Außer diesen Gründen wirken noch andere mit. In einer Dortmunder Offizin hörten 1886 infolge Nichtanerkennung des Tarifs vier Mitglieder auf; diese selber vier Mitglieder stehen jetzt wieder dort, sie sind freilich erst dann wieder in Gnaden aufgenommen worden, nachdem sie den üblichen Fußfall gethan und dem Vereine Valet gesagt. Als Kuriozum erwähne ich hierbei, daß einer dieser Herren Firmeninhaber der sogenannten Gehilfendruckerei, somach das Geschäft noch heute unter seinem Namen geführt wird. Ueber das Kapitel „Gehilfenvereine“ könnte ich noch manches sagen, will mich aber auf die Bemerkung beschränken, daß durch dieselbe sehr viel Mißtrauen unseren Bestrebungen gegenüber wachgerufen und genährt worden ist. — Die Gesuche um Aufnahme in den Verein, die unter solchen Verhältnissen einlaufen, lassen oft vieles zu wünschen übrig; trotzdem werden sie anstandslos genehmigt, ohne Rücksicht auf die technische Fähigkeit (oder richtiger: Unfähigkeit) des Betreffenden, ja man gewährt sogar solchen die Mitgliedschaft, die nicht einmal als Buchdrucker gelernt haben. Wurde doch vor kurzem ein junger Mann aufgenommen, der, nachdem er das Schuhmacherhandwerk (sic!) erlernt, später während zweier Jahre in der Buchdruckerlei seines Bruders sich nützlich zu machen gesucht und dann als Schriftsetzer Kondition angenommen hat. Solche Thatsachen sind nicht nur nicht geeignet dem Vereine neue Freunde zu erwerben, sondern treffen geradezu Mitglieder aus demselben heraus. Es ist überflüssig zu erwähnen, daß die Klagen über die „hohen Beiträge“ auch hier zu hören sind; leider gehen diese Klagen von den Mitgliedern selbst aus und werden in die Reihen der N.-B. hineingetragen, ohne dabei zu erwähnen, daß diese Beiträge für die zu bedenkenden Ausgaben, woran doch meistens alle Mitglieder partizipieren, sei es durch Arbeitslosigkeit, Krankheit, Invalidität usw., durchaus notwendig sind. Will man also neue Mitglieder gewinnen, dann lege man zunächst da Hand an, wo es am nötigsten ist: an sich selbst. Wende man wieder den Vereinsbestrebungen sein ganzes Interesse zu unter Ausschluß alles Persönlichen, lei-

den Corr. fleißig und fehle in keiner Versammlung. Wenn das geschehen, wenn wieder Begeisterung für unsere Sache bei uns selbst herrscht, dann wird es an Zuwachs solcher Kräfte nicht fehlen, die dem U. B. zur Zierde gereichen.

Rundschau.

Eine Beilage zu dieser Nummer gibt allen Farbbedürftigen ein Bild, welcher Ausbreitung sich die Farben der Leipziger Firma Berger & Wirth zu erfreuen haben. Und das sind nur die auf Notationsmaschinen, also in großen Auflagen, gedruckten Zeitungen, illustrierten Zeitschriften und Werke. Welch stattliche Zahl würde noch hinzukommen, wenn diese „Leberlicht“ auch auf alle anderen Zeitungen und Werke ausgebreitet würde! Das ist wohl ein Beweis davon, daß die genannte Firma bestrebt ist, von dem Guten nur das Beste und Brauchbarste zu liefern und daß diese Bestrebungen allseitige Anerkennung gefunden haben. Wir versehen daher nicht, auf diese Thatsachen besonders aufmerksam zu machen.

Die Graphischen Künste, Nr. 3, enthalten einen Artikel über die Anwendung von Gold im typographischen Farbenbrude von C. Gieselt, ferner die Beschreibung einer seit länger als 600 Jahren bestehenden Buchdruckerei in China, und tadeln die Verdrängung kunsttechnischer Ausdrücke in den praktischen Gewerben, welche nach Ansicht des Verfassers im Uebermaße gehandelt wird. Unter den zahlreichen Notizen befinden sich u. a. die folgenden: Schön- und Widerdruckmaschine von Fowler & Henke; Herstellung verschieden großer schriftlicher Stereotypen oder Galbansotypen in Hohlzügen; Druck von Celluloid-Reliefs usw. Wir erfahren auch aus diesen Notizen, daß die Firma König & Bauer bis Ende 1888 3902 Druckmaschinen, darunter 155 Notationsmaschinen, und die Maschinenfabrik Augsburg 3100 Buchdruckmaschinen, darunter 143 Notationsmaschinen, lieferten. Gedruckt ist die Nummer mit Violettschwarz und Chromgelb.

Der Stereotypen empfiehlt in seiner Nr. 2, die ausgedruckten Formen nach dem Waschen mit Petroleum in einer Sodalösung (reines Natron, sogen. Tafelsoda), im Verhältnis von 5 Liter kaltem Wasser auf 100 Grm. Tafelsoda nachzuwaschen und mit kaltem Wasser abzuwischen, dann werde von dem Zusammenbau der Schrift und den fettigen Fingern der Setzer beim Ablegen keine Rede mehr sein. Der Litter solcher Länge kommt auf etwa 2 Pfg. zu stehen. — Ferner teilt derselbe mit, daß im 4. Quartal folgende neue Notationsmaschinen zur Aufstellung gelangten: In Berlin 7: bei Hempel & Co. 2, H. S. Gronau (Börse-Kurier) 2, W. Schwiering (das Deutsche Blatt) 1, L. Ullstein (Berliner Zeitung) 2; in Fürth bei M. Krauß (Fürther Zentralanzeiger) 1; in Halle bei D. Hendel (Saale-Zeitung) 1; in Hannover bei Gebr. Jänecke (Hann. Kurier) 1; in Straßburg bei H. L. Kayser (Neueste Nachrichten) 1; in Wien haben sich das Deutsche Volksblatt und das illustrierte Wiener Extrablatt solche zugelegt. Von diesen 13 Maschinen sind 9 König & Bauersche und 4 Augsburger. — Um das Versehen der Stereotypen zu verhindern, wird empfohlen, dieselben aus gewöhnlichen Fichten- oder Tannenholze zu nehmen und an den beiden Längsseiten — mit der Faser laufend — dreifantige Rinnen (><) auszuschnitten und in jede derselben einen Keil aus Eichenholz einzufügen und zu verleimen. Man hat dann nur darauf zu sehen, daß beim Aufnageln die Stifte nicht auf die Eichenkeile treffen. — Schließlich ist bemerkenswert die Beschreibung eines leichten Zinkzuckverfahrens.

Das Hamburger Echo hat den Schriftsteller Dr. Rich. Grothe in Berlin beleidigt, indem es einen Artikel der freisinnigen Zeitung reproduzierte, in welchem die Grothesche Korrespondenz als „Reptil“ bezeichnet wurde. Das Urteil lautete auf 100 Mk. Geldstrafe.

Verboten wurde in Leipzig ein eben erst ins Leben getretener Arbeiterverein der Metallindustrie, weil die Polizeibehörde darin eine Fortsetzung des vor längerer Zeit verbotenen Fachvereins der Metallarbeiter erblickte.

In Straßburg wurden innerhalb dreier Tage 10 französische Zeitungen beschlagnahmt.

Die Beschwerde gegen das Verbot des in Hamburg erschienenen Correspondenten, offizielles Organ der Vereinigung der deutschen Maler, Lackierer, Anstreicher und verwandten Berufsgeoffenen, der lokalen Fachvereine und der freien eingetragenen Hilfskassen obiger Gewerbe, Verleger F. Schmitz, hat die Reichskommission als unbegründet zurückgewiesen.

Internationaler Musteraustausch. Herr R. Winkler in Frankfurt a. M., Heisterstraße 2, teilt uns mit, daß er die Vermittlung des von Herrn Rob. Hilton in London herausgegebenen internationalen Unternehmens für Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Schweiz übernommen hat. Da Herr Hilton be-

stimmte Zusage gemacht hat, daß in der Auswahl der englischen Beiträge mit peinlicher Sorgfalt vorgegangen wird, so dürfte sich eine Beteiligung an diesem Unternehmen empfehlen, namentlich aber für diejenigen, welchen an ausländischen Accidenzmustern gelegen ist, deren das Musteralbum aus allen Teilen der Welt bietet. Der oben Genannte ist gern zur Erteilung von Auskunft bereit. Der Fortbestand des Unternehmens ist durch die zahlreich eingegangenen Anmeldungen bereits gesichert.

Macalays Werke sind in einer neuen Ausgabe in fünf dauerhaft gebundenen Bänden auf gutem Papier und in leserlichem Druck für den billigen Preis von 9,50 Mk. erschienen. Sie enthalten nicht nur die Geschichte Englands, sämtliche Essays und Gedichte, sondern auch die Neben sowie die biographischen Beiträge M.s zur Encyclopädia Britannica und seine Lebensgeschichte. Von der Geschichte Englands sind bisher allein 140 000 Bände verkauft worden. Daneben laufen die englische Tauchnitz-Ausgabe, sechs deutsche Uebersetzungen sowie solche ins Polnische, Dänische, Schwedische, Ungarische, Russische, Böhmisches, Italienische, Französische, Holländische und Spanische. Dem Verleger scheint sonach das seinerzeit gezahlte Honorar von 400 000 Mk. reichliche Zinsen gebracht zu haben.

Die Buch- und Steindruckerei und Verlagsbuchhandlung von L. B. Enders in Reutischein erhielt anlässlich der Brünner Kaiser-Fubiläums-Ausstellung die große silberne Staatsmedaille.

Der F. Wölschensche Verlag in Stuttgart ist an Herrn Raft (von der F. B. Meylerschen Sortiments-handlung) übergegangen, damit zugleich eine überaus wertvolle Leßing-Bibliothek.

Die Flensburger Drückkrankenkasse weigerte sich, den Hinterbliebenen eines verstorbenen ausgefeuertem Kranken das Sterbegeld auszugeben, weil der Kranke i. B. vom Arbeitgeber abgemeldet worden, also nicht mehr Mitglied sei. Da aber frange Mitglieder nach dem Statut der Kasse steuerfrei sind, die Mitgliedschaft also fortbauerte, erkannte das Gericht auf Auszahlung des Sterbegeldes und Zahlung der Gerichtskosten.

Bald nach Beginn des Wiener Schriftgießerstreiks erschien in Frankfurter Generalanzeiger eine freie Anzeige, unterzeichnet Benj. Krebs Nachfolger (Poppelbaum & Boffow), Schriftgießergesuch betreffend. Daraufhin gingen zwei Gelehrte (H. aus Leipzig und D. aus Karlsruhe) trotz Warnung nach Wien, mit reichlichem Reisegeld versehen, um — sich dort „abschieben“ zu lassen. Dieser Vorgang spielt sich be-

kanntlich bei allen Tarifbewegungen ab und die betreffenden Zugvögel spielen sich wohl gar noch als „Märtyrer für die gute Sache“ auf. Es fällt uns augenblicklich kein Mittel ein, das geeignet wäre, einem derartigen Mißbrauche der gesammelten Gelder vorzubeugen, indessen genügt es wohl vorläufig, darauf aufmerksam gemacht zu haben.

Von 100 im Erntjahre 1887/88 ausgehobenen Rekruten waren des Lesens und Schreibens unkundig: In Mecklenburg-Schwerin 1,27, Preußen 1,04, im Reichsdurchschnitt 0,71, Elsaß-Lothringen 0,60, Baden 0,39, Neuch. j. L. 0,22, Hessen 0,17, Oldenburg 0,14, Koburg-Gotha 0,13, Anhalt 0,11, Braunschweig und Sachsen 0,09, Sachsen-Weimar 0,07, Bayern 0,04, Baden 0,02, Württemberg 0,01. Die hohe Ziffer Preußens resultiert aus Gumbinnen mit 4,38, Marienwerder 4,76, Posen 4,47, Ostpreußen 4,16 und Westpreußen 4,06. Die absolute Zahl der des Lesens und Schreibens Unkundigen im Deutschen Reich ist 1250.

Gestorben.

In Budapest am 1. Februar der Nestor der dortigen Buchdrucker Franz Ritter, 81 Jahre alt.

In Eichstätt am 10. Januar der Buchdruckereibesitzer Johann Aug. Dantler, 28 Jahre alt — Lungenleiden. D. stand früher in Frankfurt und Wien.

In Freiburg i. B. am 11. Februar der Setzer Joseph Trösch, 43 Jahre alt — Lungen- und Tuberkulose. T. war mehrere Jahre Schriftführer des Gauvereins.

In Leipzig am 9. Februar der Setzer Karl Aug. Ludwig aus Dresden, 50 Jahre alt — Lungenentzündung.

In Reichenbach i. B. der Setzer Franz Wolf von da, 38 Jahre alt — Herzfehler.

In Stuttgart am 12. Januar der Setzer Bernh. Heilmann aus Hüttisweiler, 40 Jahre alt — Lungenleiden.

Briefkasten.

Eingegangen. Kommt zur Verwendung. — H. in E.: Hat uns gefreut auch einmal eine andre Meinung zu hören, wird aber wenig helfen. Soll jedoch verwandt werden. Vortrag erbitten zur Einsichtnahme. — T. in N.: Wir werden den Vorstand veranlassen, über das Kapitel „Umzugskosten“ die nötige Aufklärung zu geben. — H. in M.: Jänecke & Schneemann in Hannover.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker. Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

Bewegungstatistik vom Monat Dezember 1888.

Woche vom	Zugereist		Neu eingetretene		Wieder eingetretene		Abgereist		Summ		Ausgegeben		Eingekommen		Summ		Ausgegeben		Eingekommen			
	Militär	sonstige	Militär	sonstige	Militär	sonstige	Militär	sonstige	Militär	sonstige	Militär	sonstige	Militär	sonstige	Militär	sonstige	Militär	sonstige	Militär	sonstige		
25. Novbr. bis 1. Dezember	6	—	2	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2. bis 8. Dezember	4	—	3	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9. " 15. "	—	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
16. " 22. "	4	—	4	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
23. " 29. "	4	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Insgesamt	18	1	12	7	19	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Für Unterstützungen verausgabt im Monat Dezember 1888.

Woche vom	Reisegeld		Extraunterstützung		Arbeitsunterstützung		Sonst. Unterstützungen		Krankengeld		Begräbnisgeld		Zuwahlengeld	
	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.
25. Novbr. bis 1. Dezbr.	3	10,90	7	31,50	33	185	7	54,00	83	1031,00	1	100	2	14
2. bis 8. Dezember	13	95,50	5	14,50	34	207	2	28,00	74	984,00	—	—	2	14
9. " 15. "	6	21,95	8	42,50	32	197	2	26,00	76	960,50	—	—	4	45
16. " 22. "	7	44,55	8	38,00	74	385	9	96,00	81	1080,50	—	—	3	28
23. " 29. "	23	161,55	14	89,50	105	733	7	76,00	75	1016,50	1	100	8	145
Insgesamt	—	344,45	—	216,00	—	1707	—	280,00	—	5072,50	2	200	—	246

Verein Leipziger Buchdrucker (Gauverein Leipzig). Bewegungstatistik vom 3. bis 9. Februar 1889. Mitgliederbestand 1701; neu eingetretene —, zugereist 3, vom Militär —, abgereist 2, ausgetreten 1, ausgeschlossen —, zum Militär —, gestorben 1, inval. —, Patienten 50, erwerbsfähige Patienten 4, Konditionslose 89.

Bezirk Varmen. Der Bezirksvorstand setzt sich wie folgt zusammen: Herrn Ludewig's, Vorsitzender; G. Gebhardt, Kassierer; W. Laumer, Schriftführer; C. Lupelow und C. Gruß, Beisitzer; H. Kemm, Stellvertreter des Vorstandes.

Bezirk Duisburg. Die auf Sonntag den 17. Februar anberaumte erste diesjährige Bezirksversammlung findet nicht in Ruhrort, sondern — mit Genehmigung

der Mitgliedschaft Ruhrort — in Duisburg statt. Lokalanzeige und Tagesordnung geht den Mitgliedern gedruckt zu. — Briefe sind von jetzt ab an Emil Hübel, Duisburg, Grünstraße, Gelber wie bisher an Jean Schönhaar, Duisburg, Cremerstraße, zu senden.

Bezirk Hildesheim. Gewählt wurden für den Bezirk: zum Vorsitzenden Aug. Ahrens, zum Kassierer Karl Wamboldt, zum Schriftführer Louis Drube. Beiträge sind zu senden an Karl Wamboldt, Hildesheim, Gerstenbergische Buchdruckerei.

Bezirk Marburg. In den Vorstand wurden für das laufende Jahr gewählt resp. wiedergewählt: Alb. Knopf, Vorsitzender; C. Battenfeld, Kassierer; H. Weber, Schriftführer; J. Schwalge und W. Witzner,

Revisoren; H. Zappay, Reisetasseverwalter. Briefe usw. sind zu richten an Alb. Knopf, Hirschberg 12, Geldsendungen an C. Battenfeld, Augustinergasse 3. — Das Reisegeld wird im Verkehr, Hirschberg 12, abends von 7—8, Sonntags von 11—12 Uhr ausbezahlt.

Bezirksverein Plauen. Nachdem am 8. Februar in der Versammlung der Mitgliedschaft Plauen die Ergänzungswahl des Bezirksvorstandes stattgefunden hat, setzt sich derselbe folgendermaßen zusammen: Friedr. Müller, Vorsitzender; Franz Reicher, Kassierer; F. Flemming, stellvert. Vorsitzender und stellvert. Kassierer; L. Bockh, Schriftführer; W. Keilhack, stellvert. Schriftführer und Reisetasseverwalter; F. Brendel, R. Fuchs, P. Hoffmann, Beisitzer. Briefe sind an Fr. Müller, Wieprechtische Buchdruckerei, Gelder an Franz Reicher, Klosterlein 10, zu senden.

Zittau. Der Vorstand des hiesigen Ortsvereins besteht aus folgenden Mitgliedern: R. Rolle, Vorsitzender; W. Schmidt, Kassierer; A. Schubert, Schriftführer. Briefe sind zu richten an R. Rolle, Breite Straße 9, I.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Dortmund der Seher Christian Schenk, geb. in Spießen 1869, ausgeleert 1887; war noch nicht Mitglied. — M. Enzig, Augustastr. 13.

In Leipzig die Seher 1. Franz Wischke, geb. in Forst i. L. 1863, ausgeleert dajelbst 1881; 2. Hugo Max Fackner, geb. in Schwiebus 1865, ausgeleert dajelbst 1883; waren schon Mitglieder; 3. der Drucker Richard Mey, geb. in Berlin 1868, ausgeleert dajelbst 1888; war noch nicht Mitglied. — Wilhelm Mitschke, Karolinenstraße 27.

In Peine die Seher 1. Fritz Offenhopf, geb. in Döhrensum bei Hilbesheim 1867, ausgeleert in Hilbesheim 1886; 2. Johann Graß, geb. in Bremen 1868, ausgeleert dajelbst 1887; waren noch nicht Mitglieder. — August Ahrens in Hilbesheim, Gerstenbergische Buchdruckerei.

In Rendsburg der Schweizerdegen Ant. Peter, geb. in Dautmergen (D.-M. Rottweil, Württemberg)

1867, ausgeleert in Rottweil 1886; war noch nicht Mitglied. — Joh. Chr. Heisemann in Fzensburg, Sürgensgaardfeld 5a.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Zur **Aufnahme** hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Augsburg der Korrektor Friedrich Rückert, geb. in Rißingen 1855, ausgeleert in Nürnberg 1872; war schon Mitglied. — Otto Kahlke, G 316, Oberer Graben.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebot.

Konditions-Angebote und -Gesuche für den „Arbeitsmarkt“ sind direkt unter Beifügung des Betrags (pro Zeile = 13 Silben 15 Pf.) an die Expedition einzuenden. Einzelzeilen sind ausgeschlossen. Offertenvermittlung findet nicht statt.

Ein **Schriftsetzer**, auch im Französischen tüchtig, sucht sofort **Kondition**. Werte Offerten mit Gehaltsangabe an **Geur. Becker**, postl. Hamburg, erbeten.

Anzeigen.

Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 11800 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen** in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adreßbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) Frankfurt a. M.

Schloß Meyerling, Baronesse v. Vetsera
Galv. m. Zeit, billig. Litt. Bdr., Berl., Alte Jakobstr. 133.

Eine leistungsfähige Buchdruckerei zum Druck einer jährlich im Umfange von 72 Bogen erscheinenden Fachzeitschrift gesucht. Offerten mit Angabe, ob Druckerei Papierlieferung übernimmt, unter A. B. an Rudolf Woffe in Jena. [132]

Ein im Buch- und Accidenzdrucke sowie auch Farben-druck erfahrener junger Mann,

Schweizerdegen

welcher eine kleine Buchdruckerei selbständig leiten kann, findet dauernde Kondition. Meldungen unter M. 133 an die Exped. d. Bl.

Tüchtige Insitierer

(für Kupferabschläge) finden dauernde Kondition bei Genzich & Hejse, Hamburg. [129]

Routinierter Buchdrucker, prima Accidenzsetzer, Korrektor, sucht sofort in einer kleinen Druckerei in Sachsen od. Thüringen Kond., welche ihm später käuflich gegen sof. baar überl. würde. Off. M. M. 55 Altenburg.

Junger, tüchtiger Schriftsetzer

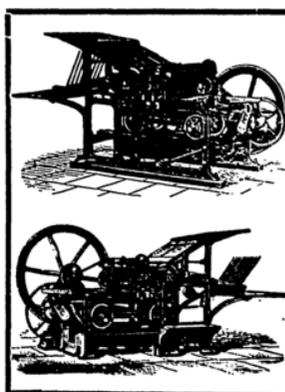
der auch an der Maschine ausshelfen kann, sucht anderweitig Stellung. Werte Offerten mit Gehaltsangabe erbeten an Bernhard Kefertig, Sommerfeld N.-L., Schloßstraße 48. [135]



Manuskripthalter
Automatische
Preis 2,50 Mk. pro Stück
empfehl.

Bernhard Koehler
Fabrik f. Kautschukstempel, Gravir-Anstalt, Metallwaaren-Fabrik für Berlin S., Brandenburgerstr. 34.
Versand gegen Nachnahme od. Barzahlung-Aufgabe.

Neueste Cylinder-Tretmaschinen
von **BOHN & HERBER** in Würzburg.



Nr. Druckfl.	Preis
1. 30 : 44	Mk. 1600
2. 34 : 48	„ 1800
3. 38 : 52	„ 2000
4. 42 : 56	„ 2200
5. 46 : 61	„ 2500

Zum doppelt Tretten und doppelt Anlegen eingerichtet.

Nr. Druckfl.	Preis
6. 50 : 68	Mk. 2800
7. 55 : 76	„ 3100

Garantie 2 Jahre.

Man verlange den auf einer solchen Maschine in vier Farben hergestellten **Prospekt**.

Bestes Hartmetall (System Didot). — Lieferung in kürzester Frist.

Schriftgiesserei
Stempelschneiderei
Utensilien-Handlung.

Roos & Junge, Offenbach a. M.

Grösstes Lager moderner
Titei- u. Zierschriften,
Einfassungen, Vignetten etc.

Prompte Ausführung unter Garantie. — Proben stehen jederzeit zu Diensten.

PAUL HÄRTEL

Maschinen- und Utensiliengeschäft für die graphischen Gewerbe
LEIPZIG-REUDNITZ.

Punktoren

für Maschinen von König & Bauer, Maschinenfabrik Augsburg, Klein, Forst & Bohn Nachf., Bohn & Herber, Albert & Co., Maschinenfabrik Worms, Aichele & Bachmann, Hamm, Thammel und Marinoni.

Konzentrische Punktoren	pro Stück	30 Pf.
Exzentrische Punktoren	„	40 „
Schlitzpunktoren mit Schrauben	„	60 „
Desgl. für Handpressen mit Federn:		
8 cm lang, pro Paar 180 Pf., 14 cm lang pro Paar		190 „
20 „ „ 200 „ 26 „ „		210 „
Friebeis Schlagpunktoren	pro Stück	120 „
„ Stiftpunktoren	„	50 „
„ Punktorenplättchen	„	25 „
Satzpunktoren	„	50 „
Punktorenschlüssel zum Einschrauben der Cylinderpunktoren	„	250 „

Der Buchdrucker (Schriftsetzer) **Alex**, welcher im Jahr 1885 bei Herrn W. Köhler in Minden i. W. konditionierte, wird bejuss Ausshändigung für ihn sehr wichtiger Mitteilungen um Angabe seiner jetzigen Adresse unter A. B. 134 an die Exped. d. Bl. gebeten.

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen
(Gauverein Leipzig).

Freitag, 15. Februar 1889, abends 8 1/2 Uhr
Ordentliche Generalversammlung
im Parterresaal des Kristallpalastes.
Unentgeltliches Ausshleiben wird nach § 10 Nr. 4 mit 50 Pf. Ordnungsstrafe belegt.
Der Vorstand. Herm. Böhme, 1. Vorj.

Gesellschaft Typographia, Leipzig.
Sonntagabend den 16. Februar

Heitere Abendunterhaltung
in den oberen Räumen des Kristallpalastes. Billets sind bei Herrn A. Niemann, Offizin von B. G. Teubner zu entnehmen. Einlaß 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.
Der Vorstand.

Inschriften (im Anzeigenteile pro Zeile = 13 Silben 25 Pf., unter Arbeitsmarkt 15 Pf.) ist stets der Betrag beizufügen.



Zeitunge. illustrierte Zeitschriften und Werke
gedruckt auf Rotations-Maschinen

FARBEN VON BERGER & WIRTH IN LEIPZIG.